

Wieblinger sagen Nein zur Neckarbrücke

RNZ
7.9.01

Klares Votum im Stadtteil gegen das 170-Millionen-Mark-Projekt – Bewohner fühlen sich ohnehin von Straßen „eingemauert“

Von Kirsten Baumbusch

Die Gemüter in Wieblingen sind erhitzt. Was die Leute auf die Barrikaden treibt, ist die von Teilen des Gemeinderates vehement geforderte fünfte Neckarbrücke.

Obwohl Baubürgermeister Dr. Raban von der Malsburg in einer Bürgerinformation vorrechnete, dass rund 22 000 Kraftfahrzeuge diese Flussquerung täglich in Anspruch nehmen würden und somit kräftig Verkehr gebündelt würde, ist er selbst kein Freund dieser Lösung. Er fürchtet nämlich, dass nicht zuletzt wegen des tangierten Naturschutzgebietes und der betroffenen Anwohner bei einer Entscheidung für die Brücke eine wahre Prozessflut auf die Stadt zurollen könnte. „Und nach 15 Jahren ist dann noch immer nichts passiert“, sagt der frühere CDU-Stadtrat „Wer solche Fragen im Streit entscheidet“, so der Erste Bürgermeister mahnend, „der wird am Ende nichts bewegen“.

„Hohen Respekt“ zollte der Wieblinger SPD-Stadtrat Thomas Krzcal der Verwaltungsspitze für die klare Haltung, das Querungs-Wagnis nicht einzugehen. Der Ortsverein der Sozialdemokraten war es auch, der die Wieblinger eingeladen hatte, um sie aus erster Hand zu informieren und den kommunalen Entscheidungsträgern ein Meinungsbild aus dem Stadtteil zu vermitteln. Das dürfte auch gelungen sein. Die zahlreichen anwesenden Stadträtinnen und Stadträte lauschten mit heißen Ohren. Der Stadtteilverein hat überdies eine Unterschriftenaktion gestartet. Ohnehin, so war immer wieder lautstark zu hören, fühlt sich der Stadtteil durch Straßen nahezu eingemauert.

Die Wieblinger im proppenvollen Gemeindehaus nötigten sogar dem CDU-Stadtrat Otto Wickenhäuser, der aus dem Stadtteil stammt, ein klares Bekenntnis ab. Er sei schon immer gegen eine fünfte Neckarbrücke gewesen und daran werde sich auch nichts ändern, sagte er.

Zu den Fakten: Im Zuge der Diskussion um die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes war im Frühjahr plötzlich die Debatte um die Wieblinger Brücke wieder aufgeflammt. Dass auf dem Campus im Neuenheimer Feld ein Verkehrs- und Parkproblem besteht, ist relativ unstrittig, bei den Lösungswegen scheiden sich aber die Geister. Während die Stadtspitze als Kompromissvorschlag einen Ausbau der Tiergartenstraße durch das Handschuhshheimer Feld mit An-



Ein klares Nein gibt es aus dem Stadtteil Wieblingen für das Ansinnen eines Teils des Gemeinderates, eine Neckarquerung zum Neuenheimer Feld zu bauen. Das taten die Wieblinger auf einer SPD-Informationsveranstaltung deutlich kund. Foto: Garcia

schluss an den Autobahnzubringer Dossenheim favorisiert, wollte die „neue Mehrheit“ aus CDU, Heidelberger und FDP die Wieblinger Brücke als Anschluss für das Neuenheimer Feld.

Stadtspitze, SPD und Grüne sind sich hingegen einig, dass künftig eine Straßenbahnlinie in den Campus führen müsse. Überdies sei eine Bewirtschaftung der Parkflächen sowie ein Jobticket für die Bediensteten von Universität und Kliniken überfällig.

„Die Querung wäre voll ausgelastet“, daran ließ von der Malsburg keinen Zweifel. 22 000 prognostizierte Autos auf der Brücke und 16 000 auf einem dann ausgebauten Klausenpfad sprechen eine deutliche Sprache.

Die 30 Meter lange und 13 Meter breite Brücke, so der Baubürgermeister, müsste eingebettet werden in ein 2,5 Kilometer langes Straßenprojekt, das vom Rittel kommend un-

ter der OEG-Linie hindurchführt. Alles in allem würde das Projekt samt Brücke oder Tunnel zwischen 165 und 170 Millionen Mark kosten. Für die Anlieger wären aufwendige Lärmschutzwälle erforderlich. Auf der Neuenheimer Uferseite würde überdies ein drei Meter hoher Wall notwendig werden, damit die Brücke nicht schief wird. Betroffen wären von der Trasse verschiedene Sportplätze, Wohnheime, Wieblinger Anwohner, der Technologiepark im Neuenheimer Feld und das geplante Baugebiet Schollengewann.

Keinen leichten Stand hatte der Leiter des Universitätsbauamtes Rolf Stroux. Wissen doch die Wieblinger, dass sich der alte und neue Rektor der Ruperto Carola für die Neckarquerung stark machen. Stroux machte deutlich, dass Universität und Klinik auch in den nächsten Jahren stark expandieren werden. Ziel ist es, den Campus als solchen vom Duschgangsverkehr frei zu halten;

Thomas Boroffka von der Heidelberger Straßen- und Bergbahn Aktiengesellschaft machte deutlich, dass der öffentliche Nahverkehr nur dann im Neuenheimer Feld eine Alternative zum Auto darstellen kann, wenn es eine Straßenbahn gibt. Ihm wäre eine Schleife über den Campus dabei lieber als eine Stichstrecke.

„Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten“, rief Dr. Monika Meißner vom Bund für Umwelt und Naturschutz in Erinnerung. Als Wieblingerin warf sie sich vor allem für das Naherholungs- und Naturschutzgebiet in die Bresche. Letzteres wurde im letzten Jahr in die Flora-Fauna-Habitatliste der Europäischen Union aufgenommen. „Wer da bauen will“, so Monika Meißner, „muss sich erst einmal an den Europäischen Gerichtshof wenden“. Kein Wunder, dass dem Baubürgermeister vor jahrzehntelangen Prozessen graut.